

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei dem Kreisbezirk 1,20 RM., in den Reichspostämtern 1 RM., beim Postbezirk 1,20 RM., mit Postgebühr 1,20 RM. Die einzelnen Nummern werden mit 15 Pf. bezogen. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 5 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die hiesige Correspondenz oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandbereichs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)
Gratköbelage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 28.

Donnerstag, den 2. Februar 1905.

145. Jahrgang.

Zum Befinden des Prinzen Citel Friedrich.

Das Befinden des Prinzen hat sich glücklicherweise merklich gebessert, das Fieber geht mit jedem Tage zurück.
Es liegt folgender Krankheitsbericht von Abends 7 Uhr vor:
* Potsdam, 31. Januar. Seine königliche Hoheit hat heute einen ziemlich guten Tag verbracht. Atemnot und Schmerzen geringer. Temperatur 37,4.
Widemann, Wiemuth.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* Merseburg, 1. Februar.
Das Interesse lenkt sich jetzt auf die Unternehmungen, welche die Kommissare der Staatsregierung auf den einzelnen Bezirken anstellen. Gestern lag die Nachricht vor, daß sich, soweit die Unternehmung auf Beche „Herkules“ reichlich Mißstände nicht herausgestellt hätten. Ein vollständiges Ergebnis liegt auch heute noch nicht vor, es heißt jedoch, es hätten sich tatsächlich Mißstände auf Beche „Herkules“ ergeben, und von Beche „Bruchstraße“ wird gemeldet, die Zustände seien als „unzureichend“ befunden worden. Man wird dessen ungeachtet noch mit dem Urteil zurückhalten müssen, bis ausführlichere Meldungen vorliegen, wenn es sich indessen bewährte, sollte, daß in Wirklichkeit gravierende Mißstände bestehen, so würde die ganze Streikbewegung in eine andere Beleuchtung rücken. Die Zahl der Forderungen ist noch nicht zurückgegangen, hat im Gegenteil noch zu genommen.
Auch in Oberschlesien treten die Bergleute mit Forderungen an die Bezugs-Verwaltungen heran.
Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:
* Essen a. N., 31. Januar. Nach unseren Informationen hat die Untersuchung auf Beche „Bruchstraße“ ein den Beschwerden der

Arbeiter ungünstiges Resultat ergeben. Die Beschwerden haben sich zum größten Teil als unsubstanziiert erwiesen.
* Bochum, 31. Januar. Der Verhandlung im Amtsgebäude zu Langen dreer wohnte Stinnes bei. Es erfolgte eine Einigung dahin, daß die Selbstfabrik auf Bruchstraße wie früher gehandhabt werden soll. Es wurde die Befestigung der bestehenden Mißstände besprochen. Ueber die Frage des Minimallohnes wurde noch keine Einigung erzielt. Morgen soll die Verhandlung fortgesetzt werden.
* Aus Westfalen, 31. Januar. Die „Höviz-Gütte“ und die Hammer „Union“ kündigten der gesamten Belegschaft von 3500 Mann, weil es unmöglich sei, den Betrieb aufrecht zu erhalten. Die Kündigung wird zurückgezogen, falls es gelingt, die nötigen Kohlenmengen aufzutreiben. — Der Verband der rheinisch-westfälischen Bauereien stiftete 50000 Mark für die notleidenden Bergleute, zahlbar an dem Tage, wo das Ende des Ausstandes beschlossen wird. — Krupp kaufte 4500 Doppelwagen englischer Kohlen.
* Trier, 1. Febr. Wegen Kohlenmangels legten die Wendel-Eisenwerke in Sayringen den Betrieb still. 1000 Arbeiter sind brotlos.
* Berlin, 1. Februar. Der Minister des Innern genehmt sich am Donnerstag in das Streikgebiet zu begeben, um dort die getroffenen Sicherheitsmaßregeln zu inspizieren und mit den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen und Rheinland, sowie den Landräten und den Oberbürgermeistern der freisfreien Städte zu konferieren.
* Breslau, 31. Jan. Auf der staatlichen „Königin Luise-Grube“ in Zobrze fuhren heute früh 947 Mann nicht ein. Die Belegschaft der Tageschicht beträgt 2956 Mann. Die Forderungen der Belegschaft richteten sich auf die Verkürzung der Schichtdauer, Erhöhung des Schichtlohnes, Erhöhung der

Deputatlohn und Abstellung einzelner, angeleglicher Mängel.
* Katowitz, 31. Januar. In Oberschlesien breitet sich die Lohnbewegung aus. Auf der „Hohenzollerngrube“ haben die Bergleute der Verwaltung Forderungen unterbreitet, die in wohlwollende Erwägung gezogen worden sind. Auf der Schlesien- und Florentingrube wollen die Bergleute auch Forderungen unterbreiten. Auf der fiskalischen „Luisengrube“ zogen 400 Mann vor die Berginspektion, während eine Deputation dem Bergort Bunzel ihre Wünsche vortrug. Nachdem ihnen eine zusage Antwort zuteil geworden war, nahmen sie die Arbeit ruhig auf.
* Mons, 31. Januar. Da die Grubenleitungen es abgelehnt haben, die von den Bergleuten geforderte Lohnerhöhung von 25 Prozent zu bewilligen, so erwartet man für morgen den allgemeinen Ausstand. Vielfach haben die Arbeiter heute nachmittag schon ihre Werkzeuge mit zu Tage gebracht.

Zum Aufrehr in Rußland.

* Merseburg, 1. Februar.
In Petersburg und Moskau ist man des Aufstandes Herr geworden, es adert aber dort mehr. Dagegen lauten die Nachrichten aus Warschau im höchsten Grade beunruhigend. Dort ist die Revolte vollständig. Auch die Meldungen aus Niga lauten recht bedenklich, es hat bei den dortigen Zusammenstößen eine größere Anzahl Tote und Verwundete gegeben.
Wir verzeichnen nachstehende Meldungen:
* Wien, 31. Januar. Aus Warschau wird telegraphiert: Auch im Stadtviertel Wola und vor dem Theaterplatz gab das Militär mehrere Salven auf die im Umzuge begriffenen Arbeiter ab. Es kam gestern an sechs Stellen der Stadt zu blutigen Zusammenstößen. Zuvor hatte man unter die Truppen sozialistische Aufrehr verteilt, in denen das Militär gewarnt wurde, auf das Volk zu

schießen. Kosaken bemächtigten sich die Menge, bestehend aus Arbeitern und Vorstadtprolet, mit ihren Lanzen bis außerhalb des Reichs der Getreiden und Verwundeten wurde auf 500 angegeben. In Privatdauern liegen zahlreiche Verletzte. Noch immer sind alle Läden geschlossen, auch Einlaß in die Kirchen wurde gestern dem Publikum verweigert. Das Schießen des Militärs begann schon am Sonntag morgen um 1/8 Uhr in der Marszalkowska-Casse, wo die Arbeiter einen Umzug hielten. Die polnische bürgerliche Gesellschaft und intelligente Polenkreise in Warschau mißbilligten die Demonstrationen der Arbeiter, wodurch Ausschreitungen des Proletats verursacht werden, entschließen.
* Warschau, 31. Januar. Auf eine Anordnung des Polizeimeisters bleiben die Toreingänge geschlossen, nur die Hausbewohner erhalten Einlaß. Zwei Infanterie- und zwei Dragonerregimenter sind eingetroffen. In der Marszalkowska-Casse gefehren eine enorme Volksansammlung statt, die aber ruhig auseinanderging. Dennoch kam es an einigen Punkten zu einem Handgemenge mit der Polizei und den Truppen, wobei einige Personen getötet und viele verwundet wurden. Infolge der Unterbrechung des telephonischen Verkehrs erhalten die Berichterstatter keine Auskunft; die Zahl der Opfer ist daher unbekannt.
* Niga, 31. Jan. Es ist hervorzuheben, daß die Bewegung keinen Auslandscharakter hat, sondern durchaus politischer Natur, d. i. gegen das heutige Regime gerichtet ist. Die Fabrikarbeiter sind in Anbetracht der heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse durch aus zum Arbeiten bereit, wurden aber durch einen Haufen sozialdemokratischer Arbeiter und verführten Volks — etwa 600 bis 1000 Personen, zum großen Teil halbwillige Bengel und Mädchen — zur Niederlegung

Margarete und Ludwig.

Roman von Frida Frein v. Wilow.

(35. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen erwachen zu Agathe's und Mutter großer Gleichgültigkeit Margarete ganz nützlich beim Frühstück.
Auch die Baronin hatte sich ausgerüht.
„Was hattest ihr eigentlich gestern miteinander?“ fragte sie ihre Kinder.
„Ach, nichts!“ antwortete Margarete rasch.
„Ich war ein wenig nervös von dem vielen Sprechen, und der Max kam in schlechter Laune nach Haus, da haben wir uns ein wenig —“
„Gerau!“ vollendete Max. „Pach schlägt sich, Pach vertritt sich.“
Die Baronin schüttelte den Kopf. Der Eindruck, den ihr beim Verlassen des Zimmers gestern Abend Margaretes Aussehen machte, war haften geblieben.
„Ich weiß nicht, mit Ludwig kommt Du doch Stundenlang über die ernsthaftesten Dinge sprechen, ohne daß es Dir zu viel wurde!“
Margarete erwiderte: „Ja, das war auch etwas ganz anders, Mama!“ versicherte sie eifrig. „Ein wirklich gutes Gespräch und ein endloser Austausch von höchsten Redensarten, das verhält sich zu einander, wie Raabbees zu Schlagabläufe.“
Da das Wetter klar und mild war, ließ Agathe gegen Mittag einen offenen Landauer holen, und die Baronin und Margarete unternahmen eine Spazierfahrt in den Tiergarten.

Die Luft war herrlich. „Wie alles Persönliche in Gottes freier Natur doch zusammenkrumpft!“ dachte Margarete. Sie fühlte sich frei und leicht.
Da kamen den Reitweg dahergaloppiert ein Herr und eine Dame zu Pferd; in einiger Entfernung folgte der elegante Reitknecht.
Es ging Margarete wie ein Stich durchs Herz; denn sie erkannte auf den ersten Blick Otrida und Miß Alfvort.
Die Baronin bog sich vor und hielt das Vorkan an die Augen.
„Wie hübsch sie aussehen! Kennst Du die Dame?“
Margarete antwortete nicht.
„Ist es nicht Miß Alfvort?“ meinte die Baronin.
Jetzt ritten sie an dem Wagen vorüber. Der Graf zog den Hut tief, die Amerikanerin salutierte vorchristlichsmäßig mit der Gerte.
Margarete dachte, daß es eine große Erleichterung sein müsse, laut aufschreien zu dürfen, denn sie empfand einen wahnsinnigen Schmerz. „Was ist das nur?“ fragte sie sich mit Entsetzen. „Ist es nur möglich, so zu leiden! Ich verliere ja den Verstand! Mein — ich habe ihn schon verloren.“
„Sie hörte nicht, was ihre Mutter sagte. Angstvoll preßte sie die Hände gegen die Brust. Es war, als zerrisse da innen etwas.“
Aber der Krampf ließ nach. Eine dumpfe Betäubung folgte.
„Aha, das ist also Eifersucht!“ fiel ihr plötzlich ein. „Dieser rasende Schmerz! Diese ohnmächtige Verzweiflung! So also tut

Eifersucht! Etwas Genaues gibt es gewiß auf der ganzen Welt nicht.“
Sie erinnerte sich, daß sie andre eifersüchtig gesehen hatte und daß ihre solche Schwäche geradezu passhaft erschienen war. Jetzt traute ihr vor der eigenen Gefühlsrohheit.
„Ich werde gewiß nicht wieder über andre lachen“, gelobte sie sich. „Man muß eben selbst gelitten haben, um das Leiden anderer zu begreifen. Wenn man das dabei lernt, so ist es wenigstens nicht unsonst gewesen.“
Sie sah nach dem Himmelblau über dem bronzenen Füllgrän der herrlich gestalteten Büume und wurde immer ruhiger.
Aber der Mensch lebt am Erdboden, wenn es ihm auch auf Augenblicke gelingt, sich derart auf die Felsenspitzen zu heben, daß er sich zu schweben meint. Es dauert nicht. Mit unwiderstehlicher Gewalt zieht es die Fußsohle nach unten.
Auf den stützigen Sieg Margaretes folgte neues, ohnmächtiges Kämpfen und Ringen. So sehr sich ihr Stolz auflebte, sie konnte den Schmerz nicht los werden. Den ganzen Tag folgte ihr das Bild jener beiden. Wie er sich zu ihr hinübergebogen, mit der Hand ihr in den Hügel gegriffen hatte! Und war sie nicht festbindend genug auch ohne den Glanz ihres Goldes?
Sie durchblätterte die Zeitung. Welcher Chronik der „großen Welt“ fand sie so oft seinen Namen. Da! Er hatte beim Theabender Kaiserin Klavier gespielt! Und der Berichterstatter erging sich in begeistertster Anerkennung dieses Spiels.

Sie lächelte traurig. Natürlich! Konnte er denn irgend etwas anders machen als glänzend und vorzüglich?
Und gleich darauf kam wieder der nagende Schmerz. All diese bezügelnde Liebe und Bewunderung mußte sie ja gefest halten, wie etwas Unrechtes, weil er einer andern öffentlich den Hof machte!
Mit heißen Augen überblickte sie die Berührungsnachrichten. Noch stand sein Name nicht da, aber vielleicht in den nächsten Tagen schon. Und sie mußte es dann nicht nur lesen, sondern es sich von Mama oder Max vorlesen lassen und durfte nicht zucken! Nein, wie sollte sie nur diese Folter fort und fort ertragen?
Sollte Max doch am Ende recht haben? War es wirklich notwendig, sich eine große, schöne Liebe gewaltsam aus dem Herzen herauszureißen?
Stöhnend griff sie mit den Händen nach dem Kopfe.
„Wenn ich nur jetzt einen Freund hätte, der mich genau versteht und mit dem ich mich zur Klarheit durchsprechen könnte, wie sonst mit Ludwig. Aber ich habe alles auf einmal verloren!“
Die Oede der Vereinsammlung, in der sie sich fand, erregte ihr ein leises Grauen. Sie dachte an das unheimliche Klischee Märchen vom blonden Eibert.
(Fortsetzung folgt.)

der Arbeit gewöhnt. In einer heftigen Rede rief er, B. erschien vorgetrieben um 1 Uhr mittags ein Trupp, wobei der Spitzführer sich an die Seite mit dem Borten wandte: „Arbeitergenossen, eure Gemüther befehlen euch, die Arbeit niederzulegen.“ Auf die Frage eines Sehers: „Wann dürfen wir denn wieder anfangen?“ erfolgte die Antwort: „Das wird noch beschlossen und euch angezeigt werden.“ Wiesel macht die ganze Sache einen recht kindlichen Eindruck, erster wurde sie am Nachmittag, als die ersten Taktunen Bahnhof abgehenden Züge an der Abfahrt gewaltsam verhindert werden sollten. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer regelrechten Schießerei zwischen den Ruheführern und dem aufgebotenen Militär. Ein Offizier wurde durch einen Revolvererschuss geblieben, ein Polizeileutnant (Prislaw) verabschiedet vom Militär. Auch auf der Esplanade, wo sich eine große Menge versammelt hatte, wurde vom Militär Feuer gegeben. Die offiziellen Berichte geben natürlich wieder eine weit kleinere Anzahl von Toten und Verwundeten. Von allen denen, die in diesen Tagen verhaftet worden seien, würden 90 Prozent bald wieder in die Freiheit zurückkehren. Zum Tode verurteilt könnten nur die ordentlichen Gerichte. Die geistigen Führer der revolutionären Bewegung würden höchstens mit administrativer Verbannung belegt werden. Auch den verschleierten Gemüthern über den Aufenthalt der Jarenfamilie trat der Befehle mit Entschiedenheit entgegen; das Jarenpaar und die Jaren-Mutter wollten, wie immer zur Winterzeit, so auch jetzt in Barskoje Selo, und wie er bestimmt versichern könne, seien sie alle bei bester Gesundheit.

* **Wien**, 31. Jan. Der Ausstand hat heute begonnen, die Druckereien arbeiten nicht.

* **Breslau**, 31. Januar. Nach einer Mystralger Meldung der „Breslauer Zeitung“ wird für morgen in dem benachbarten russischen Industriekreis der Generalstreik erwartet. Die Sochnodier Expediteure lassen wegen der Unruhen Warnungen an die Kaufleute, nach Lodz und Warschau Waren abzugeben.

* **London**, 31. Jan. Der „Daily Mail“ wird aus Warschau telegraphiert: Alle Schulen in Warschau wurden geschlossen. Die Straßenkämpfe dauern fort, und die Volkskassen wachen in gefährlicher Weise. Gestern und vorgestern fanden viele Kämpfe in Now Szwiat statt. Die Menge feuerte vorgestern nachmittags auf die Truppen und, diese gingen mit dem Bajonett gegen das Publikum vor. In der Nacht wurde auf die Truppen geschossen; der Offizier ließ sie Karree bilden und noch allen vier Seiten feuern. Die Truppen kämpften unter erschwerenden Umständen, da sie fortwährend vorrückenden Schüssen oder Messerschwänden von Passanten ausgelegt sind; Obwohl sich die Regimenter im allgemeinen gut verhalten, begehen einzelne Soldaten häufig Exzesse. Trotz Wiederaufnahme des Trambahn- und Droschkenverkehrs ist die Lage kaum gebessert; viele wagen sich nicht auf die Straßen und hungern leiber; die meisten jedoch flürzen sich an die gefährlichsten Stellen, besonders junge Mädchen der niederen und Mittelklasse — einfach aus Lust an der Aufregung. Mädchen von 18 und 19 Jahren finden stets die Plätze, wo der Kampf am ärgsten wütet; Mahrung ist kaum noch zu haben. Die Ambulanzen sind ununterbrochen beschäftigt, und die Krankenhäuser sind voller Verwundeter; die Polizei schleppt die leicht Verwundeten schnell von den Straßen, um Demonstrationen zu verhindern.

ließ die von ihm Aufgehängten in einer Verkleidung fecht hält sich der tapfere „Water Capon“ verborgen und geht aus dem Hintergrunde — „zum Wohle der Arbeiter“ natürlich.

* **London**, 30. Januar. Gestern mittag wurde laut „Central News“ in Watm, Fürst Zorrief, ein hoher Polizeibeamter, aus der Menge heraus erschossen; der Mörder entkam.

* **Berlin**, 31. Januar. Bei den Blutszenen in Petersburg am 22. Januar ist ein deutscher Reichsangehöriger namens Stein erschossen worden. Seitens des deutschen Botschafters in Petersburg ist die russische Regierung um Aufklärung des Vorfalles ersucht worden.

* **Frankfurt a. M.**, 31. Januar. In einer Unterredung erklärte der Darmstädter russische Gesandte Fürst Rudaschow dem Korrespondenten der „Frf. Zig.“ auf dessen Frage, ob es geschehen könne, daß ein Maxin Gorki für seine Heberzeugung den Tod erleiden müsse, alle Nachrichten in dieser Beziehung seien nichts weiter als sensationelle Erfindung. Von allen denen, die in diesen Tagen verhaftet worden seien, würden 90 Prozent bald wieder in die Freiheit zurückkehren. Zum Tode verurteilt könnten nur die ordentlichen Gerichte. Die geistigen Führer der revolutionären Bewegung würden höchstens mit administrativer Verbannung belegt werden. Auch den verschleierten Gemüthern über den Aufenthalt der Jarenfamilie trat der Befehle mit Entschiedenheit entgegen; das Jarenpaar und die Jaren-Mutter wollten, wie immer zur Winterzeit, so auch jetzt in Barskoje Selo, und wie er bestimmt versichern könne, seien sie alle bei bester Gesundheit.

* **Wien**, 31. Jan. Der Ausstand hat heute begonnen, die Druckereien arbeiten nicht.

* **Breslau**, 31. Januar. Nach einer Mystralger Meldung der „Breslauer Zeitung“ wird für morgen in dem benachbarten russischen Industriekreis der Generalstreik erwartet. Die Sochnodier Expediteure lassen wegen der Unruhen Warnungen an die Kaufleute, nach Lodz und Warschau Waren abzugeben.

* **London**, 31. Jan. Der „Daily Mail“ wird aus Warschau telegraphiert: Alle Schulen in Warschau wurden geschlossen. Die Straßenkämpfe dauern fort, und die Volkskassen wachen in gefährlicher Weise. Gestern und vorgestern fanden viele Kämpfe in Now Szwiat statt. Die Menge feuerte vorgestern nachmittags auf die Truppen und, diese gingen mit dem Bajonett gegen das Publikum vor. In der Nacht wurde auf die Truppen geschossen; der Offizier ließ sie Karree bilden und noch allen vier Seiten feuern. Die Truppen kämpften unter erschwerenden Umständen, da sie fortwährend vorrückenden Schüssen oder Messerschwänden von Passanten ausgelegt sind; Obwohl sich die Regimenter im allgemeinen gut verhalten, begehen einzelne Soldaten häufig Exzesse. Trotz Wiederaufnahme des Trambahn- und Droschkenverkehrs ist die Lage kaum gebessert; viele wagen sich nicht auf die Straßen und hungern leiber; die meisten jedoch flürzen sich an die gefährlichsten Stellen, besonders junge Mädchen der niederen und Mittelklasse — einfach aus Lust an der Aufregung. Mädchen von 18 und 19 Jahren finden stets die Plätze, wo der Kampf am ärgsten wütet; Mahrung ist kaum noch zu haben. Die Ambulanzen sind ununterbrochen beschäftigt, und die Krankenhäuser sind voller Verwundeter; die Polizei schleppt die leicht Verwundeten schnell von den Straßen, um Demonstrationen zu verhindern.

Rußland und Japan.

* **Merseburg**, 1. Februar. Seit 8 Tagen wird am Schloß gekämpft. Die Russen mühen zeitweilig im Vorteil gewesen sein, aber daß sie über den Hungohr-Fluß getrieben worden sind, steht fest. Die Kämpfe dauern noch fort, somit läßt sich ein endgültiges Resultat noch nicht mitteilen. Die Japaner scheinen auf der ganzen Linie anzugreifen.

Es liegen bis zur Stunde folgende Meldungen vor:

* **Petersburg**, 31. Januar. Der Petersburger „Telegraphen-Agentur“ wird aus Sachetun vom 29. d. M. gemeldet: Der Angriff der Japaner bei Kanagawa wurde zurückgeschlagen; es ist jedoch die Kanallerie-Attake des Bagelan-Regiments, w.ihes gegen eine japanische Batterie vorgegangen war, durch feindliches Schrapnell- und Gewehrfeuer zum Stehen gebracht worden. Die Verluste auf russischer Seite in der Zeit vom 25. bis 28. Januar betragen 10 000 Mann; dies ist nur ein geringer Teil der an den

Kämpfen beteiligten Truppen. Die Verluste der Japaner sind sehr groß; 300 Japaner wurden gefangen genommen.

* **London**, 31. Jan. Von Olaus Armes wird unter dem 29. gemeldet: Nachdem die Japaner die Russen über den Hungohr getrieben hatten, setzten sie die Beschließung des Feindes auf der ganzen Linie von gestern nachmittag bis heute mittag fort. Die Russen antworteten nur schwach. Die Japaner suchten jetzt Kurapatins rechte Flanke zu überflügeln.

* **Petersburg**, 30. Jan. General Gripenberg meldet von gestern: Am 25. d. M. rückte ein Teil der zweiten Mandchurien-Armee gegen den linken Flügel des Feindes vor und nahm nach einem blutigen Kampfe 6 Dörfer ein. Auf der ganzen Front wütete der Kampf zwei volle Tage. Alle Angriffe wurden zurückgeschlagen. Die Generale Mitschenko und Kondratowitsch sind verwundet.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* **Berlin**, 1. Februar. Aus dem Kaplande erfährt man jetzt Genaueres über die Zahl der Herero, die im vergangenen Herbst auf englische Gebiete übergetreten sind. Der deutsche Generalkonul aus Kapstadt telegraphiert unter dem 30. d. M., daß nach einer Mitteilung des Higs Commissioner Ende November die Zahl der in der Nähe des Nami-See's geflüchteten Herero einschließlich Frauen und Kinder rund 18000 betragen habe. Außer dem Häuptling Samuel Maharero und seinem Sohn Friedrich Maharero hätten sich zu obigem Zeitpunkt auf englischem Gebiete ferner noch befunden: Nilotodemus, angeblich der Häuptling der zu den Herero gehörenden Dombungers, sowie die Kapitäne Johannes und Tjatja.

Zwei Bomben-Attentate in Paris.

* **Merseburg**, 1. Februar. Vorgestern abend ist in Paris eine Bombe geworfen worden, nachdem eine von 6000 Personen besuchte Versammlung von Sozialisten vorausgegangen war, die sich mit den Vorgängen in Petersburg beschäftigt hatte. Glücklicherweise hat die Bombe nicht allzu großen Schaden angerichtet.

Eine zweite Bombe fand Fürst Trubezkoi, als er sich abends nach seiner Wohnung begab, an dem Fenster-Vorprung. Er bemerkte dieselbe noch rechtzeitig, rief die Polizei herbei, und so konnte die Bombe entfernt werden, ohne Schaden anzurichten.

Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

* **Paris**, 31. Januar. Gestern fand ein von den Sozialisten einberufene Versammlung statt, in der gegen die Ereignisse in Petersburg protestiert wurde. Im Verlaufe der Versammlung schilderte Anbanowitsch die Lage der russischen Proletariate. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der sie ihre Sympathie mit dem russischen Volke und ihren Unwillen über die Vorgänge vom 22. Januar lebhaft ausdrückt. An der Versammlung nahmen etwa 6000 Personen teil. Die Teilnehmer verließen das Lokal unter Absingung der „Internationals“. Als sie die Sitzung verließen, wurde gegen das Haus Avenue de la Republique Nr. 13 eine Bombe geschleudert, die mitten unter die Gruppe der Polizisten und der republikanischen Garde fiel. Zwei Nationalgardisten wurden verwundet. Der Polizeipräsident und mehrere Kommissare trafen alsbald am Tatorte ein zur Vornahme einer Untersuchung. Die Avenue de la Republique wurde abgesperrt. Außer den beiden Nationalgardisten wurde durch die Bombe einem dritten Nationalgardisten das Gewehr zerschmettert. Ferner wurden zwei Frauen leicht verletzt. Obgleich die Bombe mit Schuhnägeln und anderen alten Eisenstücken gefüllt war, richtete sie nur wenig Schaden an. Einige Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Explosion war sehr heftig. Die Ladung der Bombe flog 20 bis 30 Meter weit. Man sagt, daß die Bombe ebenso zusammengesetzt war, wie diejenige, die vor der Wohnung des russischen Botschafters des Prinzen Trubezkoi gefunden wurde. Zwei Personen Namens Bailly und Chevalier, von denen letzterer ein Student der Rechte ist, wurden unter dem Verdachte, die Urheber des Anschlages zu sein, verhaftet; außerdem wurden noch zwei andere Personen festgenommen. Chevalier hat einen linken Brandfuß.

* **Paris**, 31. Januar. Von den in der Angelegenheit des Bombenanschlags in der Avenue de la Republique festgenommenen Personen wurden 7 in Gewahrsam behalten, um unter Untersuchungsrichter vernommen zu werden. Es sind dies der Anarchist Francis und seine Frau und drei französische und ein italienischer Arbeiter namens Barli; die

Personalien des schiebanten Verhafteten sind noch nicht festgestellt. Die Bezeichnung durch den Untersuchungsrichter und die Hausdurchsuchungen bei den sieben Verdächtigen wurden heute nachmittag vorgenommen. Bestgl. der vor dem Hotel des Princes Prinzen Trubezkoi gefundenen Bombe werden jetzt die Angaben des Letzteren des städtischen Laboratoriums bekannt, der erklärt hat, sie sei geschickt gemacht und hätte beim Explodieren großen Schaden angerichtet.

* **Berlin**, 31. Jan. In dem gemeldeten Bombenfund wird noch folgendes berichtet: Fürst Trubezkoi, der russische Militärattaché in Paris, der seit wenigen Tagen aus Petersburg zurückgekehrt ist, fand in der vorliegenden Nacht, als er in Gesellschaft seines Freundes Bobinsky heimkehrte, eine Bombe an dem Fenster-Vorprung des Hauses Nr. 6 der Rue Anisson. Der Attache verhaftigte den nächsten Polizisten, worauf die Bombe vorfichtig in ein Laboratorium gebracht wurde. Das Geschloß soll sehr geschickt konstruiert sein und hätte bei seiner Explosion große Verberren anrichten müssen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 31. Januar. (Hofnachrichten.) Heute morgen besichtigte der Kaiser eine Kollektion alter Waffen im Neuen Kgl. Museum und hörte im kgl. Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Admiralsstabes der Marine.

* **Darmstadt**, 31. Januar. Der Großherzog von Hessen nebst Prinzessin-Bräut hielten heute ihren feierlichen Engag. Abends war die Stadt prachtvoll illuminiert.

Lothales.

* **Merseburg**, 1. Februar.

* **Militärisches.** Die Jägerdie Gutfle und Petri im Jäger-Regiment Nr. 36 sind zu Leutnants befördert worden.

* **Personalnotiz.** Der Postgehilfe Herr Schanau ist von hier nach Hohennäfen versetzt worden.

* **Karambolage.** Gestern abend kurz nach 7 Uhr hat auf der Fahrt Merseburg - Halle vor der Oekonomie Rüdiger's Hof in der Merseburgerstraße in Halle a. S. ein Zusammenstoß des Motorwagens Nr. 3 mit einem auf den Gleisen vorausfahrenden, mit Eisen beladenen 1pännigen Gesdir der Firma G. Großmeier Halle a. S. stattgefunden. Der Motorwagen wurde am Vorderperon stark beschädigt; am Gesdir wurde die Gabel und ein Hinterrad abgebrochen sowie das Hinterrad beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

* **Ein schwaches Gewitter** zog gestern mittag gegen 2 Uhr vorüber. Im übrigen ist die Witterung trübe und regnerisch.

* **Wiedererennen in der Provinz Sachsen.** Der Sächsisch-Thüringische Reiterverein hat seinen Torgauer Renntag auf den 21. Mai und die Magdeburger Rennen auf den 29. und 30. Juli, sowie auf den 7. und 8. Oktober angelegt.

Provinz und Umgegend.

* **Halle**, 31. Jan. Eine ziemlich Ueberladung brachte die gestern in geheimer Sitzung getroffene Entscheidung über die Wiederverpachtung unserer Stadttheater-Rektoran's. Die Angelegenheit ist schon lange in der Schwebe. Mehrere Ausarbeitungen verliefen resultatlos. Eine neue Ausschreibung wurde vor kurzer Zeit in Aussicht, da man in der Person des Oberkellners Schwegge unter der Hand die geeignete Persönlichkeit gefunden zu haben glaubte. Die Pachtbauer sollte vom 1. August 1905 bis 31. Juli 1908 laufen, die Pachtsumme 4500 M. pro Jahr betragen. Die städtische Finanzkommission stimmte in ihrer Sitzung vom 19. Januar der Verpachtung an Schwegge zu, und gestern sollte das Stadtverordnetenkollegium seine Zustimmung geben. Da zeigte sich unerwarteterweise, daß der bisherige Pächter Meißner, der das Restaurant weiter zu pachten wünschte, eine ganze Anzahl lebhafter Fürsprecher im Kollegium fand. Nach längerer lebhafter Debatte vereinigte Meißner 6 bis 7 Stimmen mehr auf seine Person als der Mitbewerber. Damit ist das Restaurant Herrn Meißner wieder auf drei Jahre bis zum 31. Juli 1908 übertragen zum jährlichen Pachtsumme von 4100 M.

* **Lützen**, 30. Januar. Da die Beleuchtung unserer Stadt durch Petroleumlicht den jetzigen Bedürfnissen nicht mehr entspricht, so hat man sich hier schon seit Jahren mit der Beleuchtungsfrage beschäftigt. Doch sind unsere städtischen Behörden sich darüber noch nicht schlüssig geworden, ob Gaslicht über oder elektrische Beleuchtung den Vorzug ver-

Inventur-fusverkauf vom 31. Januar ab.

Wäsche, Tischzeug, Handtücher, Wischtücher, Kleiderstoffe, Baumwollstoffe, Reste aller Art, Gardinen, Schürzen, Taschentücher.

Nur durchaus reelle Qualitäten. Sehr billige Preise.

(217)

H. C. Weddy-Poenicke, Kl. Ritterstr. 17.

Der gerichtliche Ausverkauf
der noch vorhandenen Bestände des zur **Coja'schen Konkursmasse** gehörigen Warenlagers als:

1 grüne Garnitur, bestehend aus 1 Sofa, 2 Sessel u. 2 Portieren, Spiegel, Stühle, Leisten-Mojetteurc. wird Mittwoch von 9-12 Uhr und 3-5 Uhr fortgesetzt. (222)
Merseburg, den 31. Januar 1905.
Konkursverwalter **Kunth**.

Am 1. April cr. wird in hies. Stadt ein sehr schönes

Restaurant mit Tanzsaal,

Regelbahn, sowie allen Bequemlichkeiten **paßfrei**. Kautionsfähige Reflektanten wollen ihre Offerten u. **F. W. 3619** an die Exped. dieser Sta. senden. (216)

Kaufe sofort **Landhaus mit Feld**, wenn mein Gasthof, der alleine in gr. Orte bei **Dürrenberg**, angeht, wird. **Verlange** etwas bar zu.
H. Zimmermann, Leipzig, Körnerstr. 28.

Reklamationen

wegen unpünktlicher Zustellung des „Kreisblatts“ bitten wir ungesäumt mit Angabe der Wohnung bei unserer Expedition zu bewirken. Wehrfach werden die Blätter von den Hausfluren, Treppen etc. durch Unbefugte fortgenommen, es empfiehlt sich deshalb, auf die Abgabe des Blattes, die durch die Austräger täglich zu derselben Zeit geschieht, zu achten. — Reklamation u. der Post-Abonnement bitten wir nur bei der Post anzubringen.
Die Expedition des „Kreisblatts“.

50 fette Hammel,

schwer u. jung, im Einzelnen zu verkaufen. **Nittergut Buraliebenau.**

Junges Mädchen

zur Erlernung von seinem Fach, bei einjähriger Lehrzeit ohne Lehrgeld noch gesucht. (206)
Marie Müller Nachf., W. Merler.

Dienstmädchen,

welches kochen kann, zum sofortigen Eintritt gesucht. (232)
B. Pulvermacher, Burgstr. 6.

Behrling

für mein Maler- u. Anstreichergeschäft gesucht. (281)
Friedr. Dietrich, Malerstr.

Betheiligungs- oder Capital-

Gefuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflektanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Blatte erscheint. Man mache sich im Falle die 40jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition **Daupe & Co. m. b. H.** zu Nutze. **Practische Injectionen** - Vorschläge bereitwillig. **Centralbureau: Frankfurt a. M.**

In der
**Inventur zurückgesetzte
Zimmer-Einrichtungen
und einzelne Möbel**
werden bis auf weiteres zu **bedeutend
ermäßigten Preisen** ausverkauft.
Selten günstiges Angebot für Brautpaare.
Gebr. Bethmann
Möbelfabrik
Gr. Steinstrasse 79.

Halle a. S.

**Jede sparsame Hausfrau
verlange
Stern-Strickwolle**
mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

Qualitäten:
I. Beste, . . . Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang.
II. Prima, . . . Rothstern „ rothem Stern „ „ „
III. Mittlere, . . . Violetstern „ violetem Stern „ „ „
IV. Consumwolle I., Grünstern „ grünem Stern „ „ „
V. Consumwolle II., Braunstern „ braunem Stern „ „ „

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Za beziehen durch die Handlungen.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
empfiehlt sich zur
Anfertigung
von
Drucksachen jeder Art,
als:
Broschüren, Prospecten, Circularen,
Rechnungsformularen,
Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
Tischkarten, Festliedern,
Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
u. s. w.
Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Hoch-Parterre-Wohnung zu verm. u. sofort oder 1. April zu beziehen. Zu erst. Poststr. 511.
Die kleinere Hälfte der 2. Etage ist zum 1. April zu beziehen **Markt 23.**

Müller's Hôtel



Pilsener Urquell.
Echt Kulmbacher.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
Der schöne Rhein
von Mainz bis Köln.**
Nächste Woche: **Rumänien.**

Peckolt & Raake,

Bankgeschäft,
Halle a. S. — Niebeckplatz.
Hypotheken-Verkehr: Beleihung und Vermittlung von Ackerhypotheken, Gewährung von Krediten auf landwirtschaftlichen Grundbesitz. An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur (1574)
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Stadttheater in Halle a. S.
Donnerstag, 2. Febr., abds. 7 1/2 Uhr,
Beamtensorten gültig:
Der Familientag.

Königl. Lotterie-Ginnahme.
Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß bis **3. Februar** erfolgen. (204)
Kauflose in 1/4 und 1/2 Abschnitten vorräthig.
Curtze.

Desserts
von vorzüglicher Güte und in reicher Auswahl (120) empfiehlt
Friedrich Lichtentfeld,
Inh.: **Gustav Benner.**

Zolldeklarationen
vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Gewerbe-Verein.
Dienstag, den 7. Februar 1905,
abends 8 Uhr:
General-Versammlung
im „Herzog Christian“.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorstand.

**Stahlpanzer-
Geldschränke,**
Feuer- und sturzicher, (255)
thermit und diebesicher
**J. E. Peckold,
Geldschrankfabrik Magdeburg,**
Preise äußerst billig.
Illustrirte Kataloge kostenfrei.

Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.